

Univ.-Prof. Dr. Robert Felfe
Zentrum für Kulturwissenschaften
Karl-Franzens-Universität Graz

„...wie ein Mensch, der im Dunkeln herumtastet.“

Bernard Palissy: Töpfer, Forscher, Autor

Abendvortrag

1.3.2021

Seit den 1990er Jahren haben Kunstgeschichte und Bildwissenschaft – oft in direktem Dialog mit der Wissensgeschichte – ein ganzes Bündel an Perspektiven auf Praktiken des Wissens entwickelt. Neben zahlreichen Studien etwa zur Sammlungsgeschichte, zum Gebrauch von Bildern in verschiedenen Wissenschaften und zur Erkenntnis stiftenden Rolle künstlerischer Arbeit, wären hier etwa übergreifende Ansätze einer *artisanal epistemology* (Pamela Smith), das Verhältnis von *knowledge and discernment* (Sven Dupré/Christine Göttler) oder die Frage nach *epistemic images* (Lorraine Daston) zu nennen. Dabei ist es kein Zufall, dass gerade die Frühe Neuzeit für diese Forschungen ein besonders reiches Terrain ist. Dies hat zum einen mit Formen, Kriterien und organisierenden Prinzipien von Wissen zu tun. Verfahren der Visualisierung und bildnerische Skills boten sich geradezu an für die beschreibende Untersuchung konkreter Phänomene, Systematisierungsversuche von Wissen verlangten ihrerseits nach *tableaux* visueller Repräsentation, oder Formen der Verräumlichung. Von Seiten der bildenden Künste kam eine Tendenz hinzu, die vielfach als „Verwissenschaftlichung der Kunst“ beschrieben wurde, eine neue Welle der Verschriftlichung professionellen Wissens sowie neue Institutionen der Tradierung und methodischen Ausbildung. Vor diesem Hintergrund wird sich der Vortrag in einer Fallstudie Bernard Palissy (1510-1590) zuwenden. Der französische Keramiker ist uns als Hersteller von Kleinskulpturen, Gefäßen und Grottenanlagen von oft frappierend naturalistischer Wirkung überliefert – aber auch als Sammler, Naturforscher und Autor. Der Vortrag wird sich dabei auf das markante Spannungsverhältnis von handwerklicher Arbeit als experimentellem Prozess und einem überaus selbstbewusst vorgetragenen Anspruch auf Wissen – im umfassenden Sinne einer Ökologie von Natur und Kultur – konzentrieren, und diesem Spannungsverhältnis zwischen der künstlerischen Praxis und den Selbstbildern des Töpfers nachgehen, die er als Autor entworfen hat.